№ 208. Sonntag, den 6. September 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

## Die Nationalliberalen und die Getreidezölle.

Die Nationalliberalen haben, seit die Zollfragen in den Vordergrund der Politik gerückt sind, offiziell die Unparteilichkeit in Zollfragen zum Prinzip erklärt. Sie wollen Freihändler und Schutzzöllner mit gleicher Liebe umfassen. In der That hat diese Unparteilichkeits-Erklärung ihnen nur als Schleier gedient, hinter dem sich der Rückschritt vom Freihandel zum Schutzzoll vollzogen hat. Man kann dies leicht an der Wandlung einzelner parlamentarischer Vertreter der Partei nachweisen. Noch mehr tritt dies hervor, wenn man den Gesammtbestand der parlamentarischen Fraktion ins Auge faßt. Die Mehrzahl des Zuwachses der Fraktion in dem letzten Jahrzehnt und überhaupt die Majorität der Fraktion steht, namentlich in Bezug auf die Zollpolitik, aber auch auf jedem anderen politischen Gebiete so weit nach Rechts, daß die Politiker, welche vor einem Viertel Jahrhundert die nationalliberale Partei begründet haben, dieselben in keiner Beziehung als ihre Gesinnungsgenossen anerkannt hätten. Ueberschaut man die nationalliberale Presse, so tritt derselbe Rückschritt zu Tage. Am auffälligsten liegt derselbe bei der „Köln. Ztg." auf der Hand. Diese war im Jahre 1879 eine der eifrigsten Gegnerinnen der Kornzölle, als die Entscheidung über dieselben im Reichstage schon gefallen war, sprach sie dem Abg. Rickert besonderen Dank und Anerkennung für den Eifer und das Geschick aus, mit denen er, wenn auch ohne Erfolg, die Einführung der Getreidezölle bekämpft habe; dies werde ihm „für immer unvergessen" bleiben. Ach, die „Köln. Ztg." hat dies schon längst vergessen! Der Abg. Rickert steht noch heute genau auf demselben Standpunkte, den er 1879 einnahm; aber wenn er heute im Reichstag oder Abgeordnetenhaus dieselbe Sache wie damals verficht, so wird er in der „Köln. Ztg." von den Herren Marquardsen, v. Eynern, Olzen und anderen nationalliberalen Geistern mit den perfidesten Angriffen bedacht; es wird seine Vaterlandsliebe und es werden seine Fähigkeiten bezweifelt. Die „Nat.-Ztg." war einst das freihändlerische Organ in Deutschland. Die Begründer und Koryphäen der deutschen Freihandelspartei, wie Otto Michaelis, Prince-Smith, Taucher, H. B. Oppenheim haben darin ihre grundlegenden Gedanken niedergelegt. Heute ist sie zwar unter den obwaltenden Umständen für eine zeitweilige Suspension der Getreidezölle während der Zeit der Theuerung; aber ein Wort für die Aufhebung derselben findet in ihr keine Stätte. Auch der Abg. Oechelhäuser hat sich erlaubt, in seiner „Arbeiterzeitung" für die Suspension der Kornzölle einzutreten. Die Regierungspresse hält aber die Nationalliberalen nach deren bisheriger Haltung in Zollfragen schon als so sehr für die hohen Zölle eingeschworen, daß der Abg. Oechelhäuser in der „Nordd. Allg. Ztg." für seinen rollenwidrigen Seitensprung eine mit persönlichen Angriffen gepfefferte Rüge erhält. Und die „Nat.-Ztg." plaidirt auf mildernde Umstände für den Abg. Oechelhäuser; denn derselbe habe jene Ansicht in seiner „Arbeiterzeitung" ausgesprochen, welche die Bekämpfung der Sozialdemokratie bezwecke. Die „Nat.-Ztg." sagt, „ein Regierungsorgan sollte nicht Stimmung gegen ein der Bekämpfung der Sozialdemokratie gewidmetes Unternehmen machen". Freilich würde ein Blatt heute wenig Geschäfte in Arbeiterkreisen machen, wenn es für die hohen Brodzölle einträte! — Das offizielle Organ der nationalliberalen Parei, die „Natlib. Korresp.", welche im Jahre 1879 mit großem Eifer gegen den gesammten Schutzzolltarif und besonders gegen die Kornzölle kämpfte, tadelt jetzt den „agitatorischen Lärm in den Zeitungen und Versammlungen gegen die Kornzölle"; was sie hier tadelt, ist genau dasselbe, was die „N. L. Korr." im Jahre 1879 und noch bis zum Jahre 1884 mit großem Eifer und Geschick vertreten hat. Das Organ der Partei orakelt, daß der Höhepunkt des „Nothstandes" (die Gänsefüßchen rühren von ihm her) überschritten, daß eine Besserung in kürzester Zeit zu erwarten sei; die Preise für Roggen und Weizen seien bereits im Rückgange begriffen, die Haltung der Regierung in dieser Angelegenheit sei durchaus gerechtfertigt worden . . . Wir möchten diese Haltung der nationalliberalen Organe hier festlegen. Wir glauben, daß ganz andere Zeiten im Anzuge sind, Zeiten, in denen es nützlich sein könnte, das Volk an die Haltung der autorisirtesten nationalliberalen Organe zu Zeiten der Theuerung und Noth zu erinnern.

## Deutsches Reich.

Berlin, 5. September.

— Der Kaiser wohnte am Freitag Vormittag mit dem Kaiser Franz Josef und dem König von Sachsen wieder den österreichischen Manövern bei Schwarzenau bei. Die eminent friedliche Bedeutung der Kaiserbegegnung in Schwarzenau wird, gleichwie in den deutschen und österreichischen, nunmehr auch in den italienischen Blättern betont, die übereinstimmend hervorhoben, daß der Dreibund durch seine Stärke den Frieden bewahre. Einige Blätter wollen wissen, der Ministerpräsident Rudine sei eigens nach Monza zu König Humbert gereist, um die durch die Kaiserbegegnung geschaffene Situation zu besprechen. Den Besprechungen in Schwarzenau legt man allgemein die größte Wichtigkeit für die demnächstige Stellungnahme gegenüber Rußland bei. Dieselben haben zwar nicht gleich nach dem Empfange in Horn begonnen, werden aber keinenfalls ausbleiben. Die Wiener „Neue Freie Presse" spricht die Hoffnung aus, daß der Bestand des europäischen Friedens aus der Entrevue neue Kraft schöpfen möge, verhehlt sich jedoch nicht, daß die Erfüllung dieses Wunsches von dem Grade von Furcht abhängt, welche der Dreibund in Paris und Petersburg einflößt. Diese Auffassung ist aber zweifellos zu pessimistisch. Dasselbe Blatt hat ja vor kurzem erst ausgeführt, daß schon wirthschaftliche Gründe Rußland gegenwärtig zum Frieden nöthigten. Zudem hat die ganze Haltung der russischen Regierungspresse in den letzten Wochen bekundet, daß dem Zaren darum zu thun ist, den unangenehmen Eindruck der Kronstädter Feste etwas zu verwischen, und wieder die friedlichen Anschauungen das Uebergewicht gewinnen zu lassen. Der deutsche Reichskanzler v. Caprivi hat sich am Donnerstag nach dem Empfange in Horn mit dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Kalnoky sofort nach Matres begeben, wo dieselben den Tag über blieben. Konferenzen fanden nicht statt. Abends 6½ Uhr war in Schwarzenau Hoftafel. Am Freitag wohnten der Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, sowie der König von Sachsen bis 1 Uhr den Manövern bei und kehrten sodann nach Schwarzenau zurück. Auf dem ganzen Wege wurden die Kaiser von der Menge jubelnd begrüßt, sämmtliche Ortschaften waren festlich geschmückt. Kaiser Wilhelm hat den Statthalter beauftragt, der Bevölkerung von Horn für den herzlichen Empfang Allerhöchstseinen Dank und Seine Anerkennung auszudrücken. Die Spionenriecherei in Frankreich treibt wieder neue Blüthen. Wie der „Voss. Ztg." telegraphirt wird, werden von verschiedenen Seiten Verhaftungen angeblicher Spione gemeldet. Man stellt die Behauptung auf, daß sich bei den großen Feldübungen nicht weniger als sieben deutsche Offiziere befinden, die den Uebungen in Verkleidungen folgen. Auch die Entlassung des Almoseniers des Gefängnisses La Roquette, Abbe Faure, wird mit einer Spionensache in Verbindung gebracht, auf welche die Regierung großen Werth zu legen scheint, die aber in ihren Einzelheiten unverständlich und geheimnißvoll ist.

— Ueber das Befinden der Kronprinzessin von Schweden sind in Karlsruhe Nachrichten eingetroffen, nach denen das Fieber vollständig gehoben ist und auch die übrigen Erscheinungen der Erkrankung wesentlich gebessert sind.

— Die „Hamb. Nachr." stellen sich in einer vom Fürsten Bismarck herrührenden Besprechung der Dardanellenfrage auf den Standpunkt, daß Rußland, weil der Berliner Vertrag bezüglich Bulgariens zu Ungusten Rußlands gebrochen sei, sich über die Beschlüsse des Pariser Friedens hinwegsetzen könne. In der Meerengen-Konvention, welche dem Pariser Frieden angehängt sei, sei nur vom Willen des Sultans die Rede. Eine Willensänderung des Sultans führe einen neuen Zustand herbei. Das spezielle Zugeständniß der Durchfahrt an Rußland würde die anderen Signaturmächte nicht berechtigen, ebenfalls ihre Kriegsschiffe die Dardanellen passiren zu lassen.

— In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Antrag des Sozialisten Singer, mit dem Magistrat darüber zu berathen, welche Mittel anzuwenden seien, um dem in Berlin fortdauernd wachsenden Nothstand wirksam entgegenzutreten, abgelehnt und der Antrag Langerhans, über den Antrag Singer zur Tagesordnung überzugehen und mit dem Magistrat zu berathen, welche Mittel anzuwenden seien, um der wachsenden Noth in Berlin zu begegnen resp. vorzubeugen, angenommen. — Die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages ist erfolgt, weil man sich auf die mit demselben verbundenen einzelnen Rezepte im gegenwärtigen Stadium nicht einlassen wollte. Diese Vorschläge richteten sich auf die Inangriffnahme städtischer Arbeiten, den Verkauf von Lebensmitteln und Feuerungsmaterial zum Selbstkostenpreise, die unentgeltliche Vertheilnng von Lebensmitteln, ferner die Errichtung von Wärmstuben und die Verabfolgung eines warmen Frühstücks in den Volksschulen.

— Der „Reichs-Anzeiger" erhielt unlängst eine Zuschrift von einem Landwirth, welcher der Meinung ist, daß Brot aus einer Mischung von Weizen und Roggen sich weniger für unsere Soldaten empfehlen dürfte, zumal es alle drei Tage gebacken werden müsse. Dagegen schreibt Einsender unter Berufung darauf, daß er in dieser Sache Jahre lange Erfahrungen habe: „Brot aus einer Mischung von Hafer- und Roggenmehl ist ein sehr kräftigendes, sättigendes und vor Allem sehr wohlschmeckendes Gebäck, und ein solches Brot braucht nur alle zehn Tage gebacken zu werden. Ich habe meine Leute so verpflegt, und diese haben das Hafer-Roggen-Brot stets dem Weizen-Roggen-Brot vorgezogen und sich bei dieser Ernährung sehr wohl und zufrieden gefühlt. Hafer ist im Verhältniß zu Weizen bedeutend billiger und vor Allem nahrhafter." Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Zuschrift, ohne sich seinerseits darüber zu äußern. Ebenso bringt der „Reichs-Anzeiger" einen Vorschlag der „Berl. Börs. Ztg." zum Abdruck, wonach eine Mischung von Roggen, Mais und Hafer ein recht gutes Brot geben soll. Ueber die Beimischung von Kartoffeln zum Roggenbrot schreibt man der „Freis. Ztg." aus Alsleben a. S.: Eine Beimischung von ca. 10 pCt. des Gewichts des Mehles ist hier schon lange und zwar nicht aus Sparsamkeit, sondern wegen der größeren Schmackhaftigkeit des Brotes üblich. Am Tage vorher gekochte Kartoffeln werden auf dem Reibeisen zerrieben und dem am Abend vorher gesäuerten Teige am andern Morgen beim Kneten beigemischt und geben ein sehr schönes Brot. Es würde auf einen Versuch ankommen, ob nicht ein viel höherer Prozentsatz Kartoffeln verwandt werden könnte.

— Zum 2. September hat der auf einer Agitationsreise weilende Hofprediger a. D. Stöcker an seine Getreuen in Berlin einen Festgruß gesandt, der dadurch bemerkenswerth ist, daß er das deutsche Volk angesichts der auswärtigen Lage auffordert, sich als ein Volk von Brüdern zu zeigen und einen Satz folgenden Inhalts enthält: „Es wäre ein Verhängniß ohne gleichen, wenn der alte deutsche Hader, der endlich zwischen den Fürsten und Stämmen zur Ruhe gekommen ist, zwischen den Klassen und Ständen sich wieder erneuerte." Herr Stöcker erinnert sich wohl garnicht mehr der Hetzreden, die er selbst gehalten hat? — Im Uebrigen erklärt er, daß der Staat immer mehr Gebiete des wirthschaftlichen Lebens, die heute in privaten Händen seien, mit Beschlag belegen müsse.

— In dem in Breslau erscheinenden Fachblatt „Der Landwirth", welches in den Kreisen der schlesischen Großgrundbesitzer viel gelesen wird, ergreift ein Landwirth, der seinen Namen nicht nennt, sich jedoch selbst als Großgrundbesitzer bezeichnet und als solcher auch zweifellos der Redaktion bekannt ist, das Wort zur Arbeiterfrage. Er hält nichts von der „unterhaltenden, passenden, guten Lektüre", welche von konservativen Vereinen auf dem Lande verbreitet wird, weiß dafür aber ein wirksames Mittel zu empfehlen mit den Worten: „Macht Euren Arbeiterstand zufrieden! Daß unsere Arbeiter bei einem Preise von 24 — 25 Mark für den Doppelzentner Roggen zufrieden sein sollen, wenn sie dasselbe Tagelohn erhalten wie bisher ist nicht zu verlangen und wenn die Leute aufsässig werden und schließlich streiken, so ist das ganz natürlich. Also, meine Herren Fachgenossen, kommen Sie der Sache zuvor, bedenken Sie, daß die Arbeiter bei dem Roggenpreise und bei dem alten Lohnsatz heute nicht bestehen können und legen Sie ihnen freiwillig zu, ehe sie streiken." Der Großgrundbesitzer, der diese Sätze schreibt, versichert, daß er selbst seinen Tagelöhnern aus freien Stücken eine Theuerungszulage von einer Mark für so lange versprochen habe, als der Roggenpreis noch nicht wieder auf 16 Mark gesunken sei und meint, seine Fachgenossen könnten sehr gut diese Zulage geben, da sie heute 24 Mark für den Doppelzentner Roggen bekämen, während sie vor drei Jahren nur 10 Mark dafür erhielten. Nachfolge wird der Großgrundbesitzer wohl nicht viel finden. Sehr bemerkenswerth ist aber das Eingeständniß desselben, daß die ländlichen Arbeiter von den Kornzöllen gar keinen Vortheil haben.

— Ein Privatbrief der „Voss. Ztg." aus Bagamoyo meldet, Emin Pascha sei weder in der Aequatorial-Provinz noch am Tanganikasee, sondern in Karague. Emin Pascha sei überhaupt auf dem Rückmarsch begriffen.

## Ausland.

* **London,** 4. September. Neue Unruhen gegen die Fremden werden aus China gemeldet. Die Unruhen brachen am Mittwoch in Jtschang am Yan Tse Kiang aus. Es wurden sämmtliche Häuser der ausländischen Missionen zerstört; Menschen wurden jedoch nicht getödtet.

* **Rom,** 4. September. Der Papst litt dem „Kapitano Frakassa" zufolge vorgestern Abend am heftigen Schmerzen der Eingeweide. Die Aerzte ordneten vollkommene Ruhe an; die Audienzen sind seither suspendirt. Gestern Abend war der Zustand des Papstes nicht bedenklich, aber veranlaßt doch zu einiger Besorgniß.

* **Rom,** 4. September. Ueber das gestern telegraphisch gemeldete Eisenbahnunglück, liegt noch folgende Nachricht vor: Bei Medina del Campo stieß ein Expreßzug mit einem Güterzuge zusammen. Nach den vorliegenden Meldungen wurden 8 Wagen zertrümmert und gegen 48 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

* **Athen,** 4. September. Ueber die kretensische Frage beabsichtigte, wie die „Times" erfährt, Delyannis, der griechische Minister des Auswärtigen, ein Rundschreiben an die Großmächte zu richten, in welchem die griechische Regierung lediglich die Aufmerksamkeit auf die Thatsache lenken werde, daß die kretensischen Flüchtlinge ihr zwei Millionen Drachmen kosten und daß, da Kandia noch immer in einem Zustande sei, der die Zurücksendnng dieser Flüchtlinge verbiete, die finanzielle Bürde Griechenlands unerträglich zu werden drohe. Delyanni werde demnach darauf dringen, daß Maßregel.

für die gänzliche Beruhigung Kretas von der Pforte und den übrigen Mächten in ernste Erwägung gezogen werden. Gleichzeitig meldet die „Daly News" von hier, am Dienstag sei ein Kampf zwischen Christen des Dorfes Vizari in der nämlichen Provinz und türkischen Truppen ausgebrochen, wobei ein Soldat getödtet und drei verwundet wurden.

* **New-York**, 4. September. In Chile ist nach amtlichen Mittheilungen die Ruhe nunmehr sowohl in Valparaiso wie in Sant Jago vollständig wiederhergestellt. Nach somit erfolgter Pazifizirung hat General Baquedano seine provisorische Präsidentenschaft niedergelegt, und es wird in nächster Zeit die verfassungsmäßige Neuwahl eines Präsidenten zu erfolgen haben. Wie verlautet, wird der nordamerikanische Gesandte in Sant Jago, sobald eine wenn auch nur provisorische Regierung daselbst eingesetzt ist, mit dieser Regierung sofort die amtlichen Beziehungen aufnehmen. Ebenso würden die anderen Vertreter Chili's von dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten sofort anerkannt werden, sobald dem letzteren über ihre Beglaubigung seitens der neuen Regierung in Sant Jago amtliche Anzeige gemacht worden ist. Nach einer Meldung des „New-York Herald" aus Callao vom 3. d. haben sich jetzt auch die Schiffe „Condell" und „Imperiale" der Kongreßjunta unterworfen. Die politischen Flüchtlinge werden, da die Junta Garantien bezüglich des Prozesses derselben abgelehnt hat, sämmtlich auf Befehl der Admiräle auf amerikanischen und deutschen Schiffen nach Peru geschickt.

## Der Rock in Trier.

Das Trierer Schaustück verläuft glänzend. Die Pilger kommen in Massen, und wenn die Zugkraft des heiligen Rockes anhält, wird die Zahl der Wallfahrer eine Million übersteigen. Das ist ein Heer von einer Million, welches sich blindlings von der Geistlichkeit nach Trier leiten läßt! Man bedenke nur, was das besagen will: in unserem protestantischen Reich, in einem Lande, in welchem die mächtigsten Faktoren der Aufklärung wirksam sind: die allgemeine Schulpflicht, die militärische Erziehung, die Freizügigkeit der Massen, zu einer Zeit, wo die kirchliche Autorität auch in katholischen Gegenden durch die sozialistische Propoganda stark erschüttert ist, wo außerdem das Volk an wirthschaftlichen Kalamitäten schwer leidet, findet sich eine Million deutscher Bürger, welche hinter den flatternden Kirchenfahnen nach Trier pilgern, weil der Kaplan dazu aufgefordert hat.

Als bei den letzten Reichstagswahlen die sozialdemokratische Partei $1^1/_2$ Million Stimmen zusammenbrachte, erschrak die ganze bürgerliche Welt. Aber welche Unsumme von agitatorischer Arbeit, welcher glühende Parteifanatismus, welches Märtyrerthum hatte dazu gehört, diesen Erfolg zu ermöglichen. In Trier aber, was geschah dort? Ein Bischof holt einen alten Rock aus dem Reliquienschrein, ladet zur Pilgerfahrt ein, der Papst zollt der Einladung Beifall, und mühelos kommt eine Armee von über einer Million von Männern und Weibern zusammen. Und das ist nicht einmal eine Hauptaktion! Derweil der Trierer Bischof sein Stücklein im Westen des Reiches aufführt, tagt im Osten in Danzig eine imposante Katholikenversammlung, welche für die Wiederherstellung des Kirchenstaates agitirt, d. h. an einem der gefährlichsten Punkte die Existenz des Dreibundes, des europäischen Friedens unterminirt.

In Trier paradirt eine Million deutscher Christen vor dem heiligen Rock, in Danzig fordert ein Katholikentag die weltliche Herrschaft des Papstes, und was thut der deutsche Protestantismus? Er schweigt! Ein großer Theil der deutsch-evangelischen Tagespresse meidet es, von den katholischen Vorgängen überhaupt zu reden. Die leidige Rücksicht auf die katholische Empfindlichkeit, die Furcht vor den Schrecken des unglückseligen § 166 des deutschen Strafgesetzbuches, das Gefühl der Erhabenheit über die Altgläubigkeit jeglichen Stiles, und Gott weiß welche anderen zarten Rücksichten und Erwägungen verbinden dem größten Theil unserer evangelischen Tagespresse den Mund. Ueber die belanglosesten Vorgänge in der sozialdemokratischen Partei stellt die bürgerliche Presse Alldeutschlands die weitschweifigsten und tiefsinnigsten Betrachtungen an, über das, was zehnmal wichtiger ist und was uns auf den Fingernägeln brennt, die neue Konsolidirung des Ultramontanismus, darüber schweigt sie. Ueber das Phantom der Spaltung innerhalb der deutschen Arbeiterpartei liest man spaltenlange Berichte, und Prognosen, über die drohende Spaltung der deutschen Nation, die nicht ein Phantom, sondern traurige Wirklichkeit ist, schweigt man sich aus.

Es ist so bequem über die Künste des Bischofs Korum zu lächeln und zu schweigen. Wir fürchten sehr, dieses Schweigen wird uns noch theuer genug zu stehen kommen!

## Provinzielles.

× **Gollub**, 5. September. Ueber die hiesige Grenze sind neuerdings vielfach Arbeiter, russ. Unterthanen, nach Rußland geschafft worden, die sich in Preußen ohne Erlaubniß des Landraths als Arbeiter verdungen hatten.

**Kulmsee**, 4. September. Sonntag, den 13. d. M. steht uns ein musikalischer Genuß bevor. Herr Kantor Grotzki aus Thorn wird im Verein mit einer Konzertsängerin, und unter gütiger Mitwirkung des Herrn Lehrer und Organisten Krause in der evangel. Kirche ein Konzert veranstalten.

**Kulmsee**, 4. September. Die hiesige Zuckerfabrik beginnt ihren neuen Betrieb am 15. d. M. Es sollen jetzt 25 Ztr. Rüben, gegen 20 im Vorjahre und 15 in früheren Jahren, steueramtlich verwogen werden; dies soll namentlich dazu beitragen, den Betrieb früher zu beendigen und so den unausbleiblichen Zuckerschwund in den Rüben gegen Ende des Betriebes auf das möglichst kleinste Maß zurückzuführen. In der Fabrik wird jetzt rastlos gearbeitet und probirt, um bis zum 15. Alles in gehörigen Stand zu setzen. Hunderten von Arbeitern eröffnet sich somit lohnender Verdienst auf längere Zeit.

**Kulm**, 4. September. Herr Zimmermeister Meseck hierselbst läßt am Weichseldamme bei Neuguth eine Dampfschneidemühle erbauen, die am 1. Oktober in Thätigkeit treten soll. — Donnerstag Mittag gegen 2 Uhr brach auf dem Gehöft des Besitzers Finger in Oberausmaß Feuer aus, das schnell um sich griff und in wenig Minuten Wohnhaus und sämmtliche Wirthschaftsgebäude in Asche legte. 10 Mastschweine, 3 Färsen, sämmtliche Wirthschaftsgegenstände, der ganze diesjährige Einschnitt und ein großer Theil der Wohnungsgeräthe wurden ein Raub der Flammen. F. war mit seiner Frau während des Feuers wegen einer Begräbnißfeier abwesend, er erleidet einen erheblichen Schaden. Der Brandstiftung verdächtig erscheint der hier häufig vagabondirende Fenski aus Adamsdorf, der kurz vor Ausbruch des Feuers bei dem Vater des Besitzers F. um milde Gaben angesprochen hatte, aber von diesem abgewiesen worden war. Der im Verdacht stehende sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. — Mit welchem Erfolge Parzellirungen abgeschlossen werden, beweist der Umstand, daß bei einer solchen in Gr. N. den Bevollmächtigen ein Gewinn von über 4000 Mk. übrig blieb. Allerdings ist hierbei aber auch in Betracht zu ziehen, daß Parzellen an Leute abgegeben werden, die über wenig oder gar keine Geldmittel zu verfügen haben. Darum meint man hier allgemein: „Wie der zeitherige Besitzer, dem das Grundstück gut bezahlt wird, lacht, so werden die späteren weinen.

i. **Briesen**, 4. September. Die Pachtung der Domäne Schönfließ geht von Johanni k. J. ab auf einen Herrn aus der Provinz Posen über. Die Domäne ist etwa 3200 Morgen groß, der neue Pachtzins beträgt 11 500 Mk. gegen 15 900 Mk. in den letzten Pachtjahren. — Eine Kommission, bestehead aus dem Landrath, einem Major und zwei Landwirthen, regulirt jetzt die durch das Kavalleriemanöver beschädigten Fluren. Da die Ernte in diesem Jahre gegen frühere Jahre noch sehr zurück war, so sind die entstandenen Schäden auf manchen Stellen nicht unbedeutend. — Nächstens trifft hier die Wehn'sche Theatergesellschaft ein. Für unsern Ort ist das eigentlich, namentlich bei der jetzigen warmen Witterung, keine günstige Zeit.

**Flatow**, 3. September. Der Fuhrmann B. von hier, ein dem Trunke ergebener Mensch, hat sich in der vergangenen Nacht im See ertränkt. Vorwürfe seiner Ehefrau über seinen lüderlichen Lebenswandel haben ihn in den Tod getrieben. — Kandidat Heller, Sohn eines hiesigen Lehrers, der im vorigen Monat in Stettin sein zweites theologisches Examen absolvirt hat, ist zum Provinzialvikar nach Barth in Pommern berufen worden. (N. W. M.

**Konitz**, 4. September. Herr Oberstlieutenant von Pelchcrzim aus Danzig, welcher mit der Revision der Alters- und Invaliditätskarten in der Provinz Westpreußen beauftragt ist, ist in unserem Kreise eingetroffen und hat bereits in mehreren Ortschaften die Revision vorgenommen. Es werden mehrere Bestrafungen erfolgen, da das Einkleben von Marken vielfach unterlassen wird.

**Danzig**, 3. September. Der Postbote Peter T. aus Heubude spielte gestern Mittag mit einem Revolver, den er für nicht geladen hielt. Er zielte im Scherz auf seinen fünfjährigen Sohn Franz. Hierbei krachte der Schuß und die Kugel ging dem Kinde in den Unterleib. Der unglückliche Vater schaffte das verletzte Kind nach dem chirurgischen Lazureth in der Sandgrube.

† **Mohrungen**, 4. September. Gestern Abend oder in vergangener Nacht ist aus dem hiesigen Justizgefängniß der Untersuchungsgefangene, Kommis Georg Lockies, angeblich in Kirlicken, Kreis Heydekrug, geboren, entlaufen. Gegen den Flüchtling war Voruntersuchung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Betrugs, Urkundenfälschung und Diebstahls eröffnet. Es ist bis jetzt nicht gelungen, den L. einzufangen.

**Mohrungen**, 4. September. Die „Dzg. Ztg." schreibt zu dem Duell, über welches wiederholt berichtet ist: Die Dame aus Mohrungen, welche uns vorgestern die dementirende Mittheilung betreffs des Duells machte, hat dabei etwas über das Ziel hinaus geschossen, denn die uns heute zugekommene betreffende Nummer der „Mohrunger Kreisztg." bestreitet keineswegs, daß ein Duell stattgefunden, sie konstatirt nur, daß die als Duellanten genannten beiden Aerzte wohlauf und gesund sind, also nicht der eine getödtet und der andere verwundet worden ist. Der hiernach unblutig verlaufene Zweikampf soll, wie uns aus Mohrungen geschrieben wird, dort und weit über die Stadt hinaus „ein offenes Geheimniß" sein." Für uns ist diese Angelegenheit abgethan, die Aerzte hätten gut gethan, öffentliche Erklärungen zu erlassen, vorläufig nimmt man auch vielfach an, daß die Duellgeschichte nichts weiter ist, als Reklame.

**Bartenstein**, 4. September. Justizrath Podlech von hier, der sich kürzlich in Königsberg vergiftet haben soll, soll nach anderer Lesart gar nicht todt und begraben, sondern mit Mitteln reichlich versehen, nach Amerika ausgewandert sein. Sein Begräbniß sei ein Scheinbegräbniß gewesen, so faselt die erhitzte Volksphantasie. Es herrscht darüber hier eine hochgradige Aufregung.

**Königsberg i. Pr.**, 4. September. Der Werth der in den letzten 14 Tagen hier angekommenen und zum größten Theile auch angekauften Getreidemengen wird auf mindestens 20 Millionen Mark geschätzt.

**Gnesen**, 4. September. Man schreibt uns: „In Nr. 197 Ihres Blattes befindet sich unter „Gnesen" ein Artikel, welcher, der „Posener Zeitung" entnommen, die Nothlage der hiesigen ärmeren Bevölkerung in den grellsten Farben schildert. Darauf habe ich nach den hier angestellten Untersuchungen zu erwidern, daß dieser Artikel auf mehrfachen Uebertreibungen beruht und bitte die Redaktion zur Berichtigung Folgendes zur allgemeinen Kenntniß zu bringen. In welcher Stadt oder an welchem Orte unseres großen Vaterlandes sind die Preise für die Lebensbedürfnisse gegen die Vorjahre nicht gestiegen, wo sind die Arbeitslöhne infolge der wenigeren Arbeit und des großen Arbeiterangebotes nicht gefallen? Sollte Gnesen von dem Druck verschont geblieben sein oder verschont bleiben, unter dem Deutschland seufzet? Das Brot ist hier eben so leicht wie in Thorn, Fleisch, Eier usw. ebenso theuer, die Kartoffeln, glaube ich, sind hier noch etwas billiger, denn dieselben wurden hier Montag mit 1,70—2,00 Mk. pro Zentner angeboten. Die Schweine werden von den armen Leuten nicht deshalb verkauft, um dafür Lebensmittel anzuschaffen, sondern weil sie dieselben bei den jetzt hohen Fleischpreisen besser bezahlt bekommen und weil die Leute befürchten, daß sie bei einem plötzlichen Fallen der Preise, wie wir es im Vorjahre hatten, Verlust erleiden könnten. Mit der befürchteten und jetzt schon beschriebenen „Hungersnoth" hat es daher vorläufig hier noch Zeit, im Gegentheil, es wird fleißigen Arbeitern und tüchtigen Handwerkern bei den jetzt hier begonnenen Neubauten für die Kavallerie-Kasernements Gelegenheit geboten, sich einen Tagelohn zu verdienen, der den jetzigen Thorner weit übersteigend dem gleich kommt, wie er dort vor ungefähr 1—2 Jahren gezahlt wurde." Wir geben diese Notiz wieder, ohne Betrachtungen anzuschließen.

**Posen**, 4. September. Gestern Abend brach beim Konzert des Provinzial-Sängerbundes im zoologischen Garten das Sängerpodium zusammen. Ein Theil der Sänger stürzte übereinander. Viele erlitten leichte Verletzungen. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle. Im Publikum enstand eine große Panik. (Post.)

## Die kleinkalibrigen Gewehre.

Nach einem Bericht des „New-York Herald", sind die Truppen der Kongreßpartei in Chile mit Mannlicher-Gewehren kleinen Kalibers bewaffnet. Es wird hervorgehoben, daß die mit rauchschwachem Pulver hergestellte Munition hier zum ersten Male im Kriege zur Anwendung gelangte, und daß die Waffe ihre große Durchschlagsfähigkeit in der Durchbohrung mehrerer hintereinander stehenden Mannschaften von ein und derselben Kugel bestens bezeuge. Es mag in Anlehnung an diesen kurzen Bericht daran erinnert werden, daß das Mannlicher-Gewehr seit dem Jahre 1888 in der österreich-ungarischen Armee eingeführt ist. Dasselbe besitzt ein Kaliber von 8 Mm. mit 4 muldenförmigen Zügen, welche auf 250 Mm. einen Drallumgang nach rechts beschreiben. Sein Magazin, unter dem Zylinder-Verschluß angebracht, faßt 5 Patronen, deren Hartblei-Kern mit einem Mantel von Stahl umgeben ist. Die Pulverladung für die 32 Mm. lange, und 8,2 Mm. starke Patrone beträgt 2,75 Gr. rauchschwaches Pulver. Die größte beobachtete Schußweite beläuft sich auf 4000 Meter. In normaler Feuergeschwindigkeit lassen sich bei Einzelladung mit dem Gewehr 12 Schüsse, bei Repetirung und Zielen 17 Schüsse und bei Schnellfeuer ohne Zielen 35 Schüsse per Minute abgeben. Die furchtbare Durchschlagskraft der Waffe, welche vom „Newyork-Herald" hervorgehoben wird, ist eine Eigenschaft aller kleinkalibrigen, mit rauchschwachem Pulver geladenen Gewehre. Bezeichnend für diese Kraft ist, daß das Geschoß unseres deutschen achtkalibrigen Magazin-Gewehrs Modell 1888 auf 100 Mtr. Distanz sogar bis 800 Mm. in Tannenholz hineindringt, hiermit die höchste Durchschlagskraft von allen kleinkalibrigen Gewehren bezeugend; denn beispielsweise vermag das Geschoß des französischen Lebel-Gewehres Modell 1866 nur bis 650 Mm. und jenes des Schweizerschen Repetir-Modells 1889 nur bis zu 580 Mm. in Tannenholz einzudringen.

Bei den Untersuchungen, welche im Interesse der Behandlung der Schußwunden, von Prof. Dr. Paul Bruns in Tübingen über die Geschoßwirkung der neuen kleinkalibrigen Gewehre vorgenommen wurden, haben sich übrigens Resultate ergeben, mit denen sich die jetzt in den chilenischen Kämpfen gemachten Beobachtungen, daß ein und dieselbe Kugel mehrere hintereinander stehende Menschen zu durchbohren vermag, durchaus deckt. Prof. Bruns benutzte zu seinen Versuchen das in der belgischen Armee zur Einführung gelangte, mit einem Kaliber von 7,65 Mm. versehene Mausergewehr-Modell 1889. Dasselbe besitzt ein 30,8 Mm. langes und 14,2 Gr. schweres Weichbleigeschoß mit einem Mantel von Nickel, welches mit einer rauchschwachen Pulverladung, von 3,05 Gr. unter einer Anfangsgeschwindigkeit von 604 Meter getrieben wird. Die Versuche erstreckten sich u. A. auf Leichentheile. Es wurde die Gliederung einer Kompagnie in Gefechtsformation nachgeahmt, bei welcher je zwei Glieder mit 64 Centimeter Abstand unter sich und 2 Meter Abstand von einander marschiren. Dementsprechend wurde eine Anzahl Leichentheile in gerader Linie hintereinander aufgestellt. Hierbei ergab sich dann, daß das Geschoß auf 100 Meter Distanz fünf Leichen der Reihe nach durchdrang, bei Dreien Splitterbrüche gefährlichster Art erzeugend, und schließlich noch einen Sack mit Sägemehl durchschlug; bei Schüssen auf 400 Meter Distanz drei oder vier Leichen und sogar noch bei einer Distanz von 1200 Meter zwei bis drei hintereinander gestellte Körpertheile unter Splitterbrüchen durchbohrte.

Mit dieser furchtbaren Durchschlagskraft der kleinkalibrigen, von rauchschwachem Pulver getriebenen Geschosse hat man in allen künftigen Kämpfen zn rechnen. Sie werden scheinbar ein gewaltiges Menschen-Material verbrauchen. Und doch ist nach Bruns Ansicht das neue Kleinkaliber-Gewehr die humanste Waffe, denn die Schußwunden sind rein und glatt und wahren wegen der geringen Weite des Schußkanals eher den subkutanen Charakter, so daß der Heilungsverlauf sich günstiger gestalten und Verstümmelung und Verkrüppelung häufiger vermieden werden.

## Lokales.

Thorn, den 5. September.

— [Prinz Albrecht von Preußen] trifft Montag Nachmittag gegen 5 Uhr hier ein. Prinz Albrecht ist am 8. Mai 1837 geboren und ist ein Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, eines Neffen Kaiser Wilhelm I. Der Prinz kommt hierher im Auftrage des Kaisers und in seiner Eigenschaft als Inspekteur der I. Armee-Inspektion, zu welcher die Armeekorps 1, 2, 9, 10 und 17 gehören. Wir haben bereits erwähnt, daß Prinz Albrecht in allen 3 Kriegen, die Preußen seit 1864 zu führen hatte, um die Einigung Deutschlands herbeizuführen, hervorragend thätig gewesen ist. Wir haben ihn gesehen 1864, 1866, 1870/71. Ein echter Hohenzoller, hat der Prinz wiederholt im schärfsten Feuer gestanden. Die Soldaten, die unter seinem Kommando mitgefochten haben, sind des Lobes voll von der Liebenswürdigkeit dieses Hohenzollernprinzen. Seine militärischen Tugenden hat Kaiser Wilhelm I. dadurch anerkannt, daß er den Prinzen zum General-Feldmarschall und General-Inspekteur der I. Armee-Inspektion, zu welcher jetzt auch unser heimathliches Armeekorps gehört, ernannte. Als Herrenmeister der Ballei Brandenburg des Johanniterordens, zu welcher Stellung er am 6. Mai 1883 einstimmig berufen wurde, hat der Prinz sich durch seine hülfreiche Liebe ein dauerndes Andenken erworben. Am 21. Oktober 1885 wurde der Prinz von der braunschweigischen Landesversammlung zum Regenten gewählt, am 21. Oktober desselben Jahres hielt er dort mit seiner Gemahlin Marie Prinzessin von Altenburg seinen Einzug. Dem Braunschweigischen Lande ist der Prinz ein wohlwollender Landesvater, allgemein wird er dort, ebenso wie die Prinzessin, seine edle Gemahlin, verehrt. — Die hervorragenden Verdienste des Prinzen sind allgemein anerkannt, unser altehrwürdiges Thorn wird dem Hohenzollernprinzen, dem Vertreter des Kaisers Montag Nachmittag den Empfang zu Theil werden lassen, welcher dem Manne, unter dessen Führung manch Thorner gefochten, gebührt. — Mit den Ausschmückungen der Straßen wird heute Abend begonnen; Montag Abend Zapfenstreich, Dienstag früh Parade auf dem Lissomitzer Felde. „Thorn, die echt deutsche Stadt" entbietet dem Hohenzollernprinzen ihren ehrfurchtsvollsten Gruß. — Vereine, Gewerke und Schulen werden bei Ankunft des Prinzen Spalier bilden.

— [Zum Adolph Gieldzinskischen Legat.] Heute am Sterbetage des Testators sind 2 verschämte arme Bürger nach vorhergegangenem Magistratsbeschluß mit Zuwendungen in Höhe von je 48 Mk. erfreut worden.

— [Landwehr-Verein.] In der Hauptversammlung am Freitag ist beschlossen, an der Festlichkeit zum Empfange Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen recht zahlreich Theil zu nehmen. Die Kameraden sammeln sich zu diesem Zweck am Montag, den 7. d. Mts., Nachm. 3 Uhr im Restaurant Nicolai. (Vergl. Bekanntmachung des Bezirksvorstandes Thorn des deutschen Kriegerbundes.) Des Weitern werden die Kameraden ersucht,

sich an dem Festzuge und Volksfeste des Krieger-Vereins zu betheiligen. Zusammenkunft Sonntag Nachm. 2 Uhr am Kriegerdenkmal. Zum Besten des Denkmals für Se. Hochselige Majestät Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser hat der Vorstand 20 Mk. aus der Vereinskasse bewilligt. Neu aufgenommen wurden 10 Mitglieder.

— [Stenographischer Kursus im kaufmännischen Verein „Concordia".] Der kaufmännische Verein bat den hiesigen stenographischen Verein um Abhaltung eines Kursus für seine Mitglieder. Gestern fand im Lokale des Herrn Nikolai eine Vorbesprechung statt, in der unter anderm Herr Klink, welcher seitens des Stenographen-Vereins mit der Leitung des Kursus betraut ist, „die Stenographie im Dienste des Kaufmanns" näher erörterte. Herr K. wies nach, daß geübte Stenographen mit kaufmännischer Bildung stets sehr gesucht sind, denselben auch ein höheres Gehalt als anderen Komptoiristen gern gewährt wird. Die Dienste, welche die Stenographen den Geschäften leistet, sind nach dem vom Kaufmann am meisten gewürdigten Grundsatze: „Zeit ist Geld" außerordentlich vortheilhaft, und dürfte deshalb die Behauptung, daß die Kenntniß der Stenographie für den Kaufmann mindestens denselben Werth wie die Kenntniß einer fremden Sprache hat, kaum bestritten werden können. Der Kursus beginnt Freitag, den 11. September, Abends 9 Uhr bei Herrn Nikolai. Wöchentlich sind 2 Unterrichtsstunden (Montag und Freitag um 9 Uhr) angesetzt. Die Anmeldungen zur Theilnahme sind an den Vorstand des kaufmännischen Vereins „Concordia", bezw. an Herrn Klink, Hospitalstraße Nr. 6 zu richten. Das Honorar beträgt für Mitglieder 6, für Nichtmitglieder 9 Mark.

— [Zur polnisch-katholischen Volksversammlung.] Mit Rücksicht auf die auf den 27., 28. und 29. September in Thorn anberaumte polnisch-katholische Volksversammlung stellt der „Kur. Pozn." Betrachtungen an über die in den letzten 20 Jahren abgehaltenen zahlreichen Volksversammlungen, in welchen Kirchen-, Schul- und Wahlangelegenheiten berathen wurden. Diese Volksversammlungen hätten eine schwache Seite gehabt: sie seien wie ein Kunstfeuerwerk bald erloschen, es hätte ihnen an systematischer Ordnung gemangelt und dergl. Die Thorner polnisch-katholische Volksversammlung stelle sich dagegen von vorn herein als eine wenigstens in den Hauptumrissen systematisch geordnete und fest geschlossene Versammlung dar; dieselbe fange mit Gott an, stütze sich auf den Statthalter Christi, vertheidige den Religionsunterricht in Kirche und Schule, nehme das Vereinswesen und die Presse in die Hand und dürfte zum Schluß auch die Absicht haben, ein klares aufrichtiges polnisches Programm aufzustellen und eine wohlüberlegte Erklärung namens der ganzen polnischen Gesellschaft abzugeben, welche die Polen sich zur Richtschnur ihres Denkens und Handelns zu nehmen haben würden.

— [Ernennungen.] Rechtsanwalt von Wesierski in Tuchel zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tuchel. Rechtsanwalt Moczynski in Bromberg zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bromberg. Rechtsanwalt Miernicki in Inowrazlaw zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts zu Posen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Inowrazlaw.

— [Die Ernte] ist, wie die „Westpr. Landw. Mitth." berichten, im großen und ganzen als beendigt zu bezeichnen, und wenn das sehr unbeständige Wetter auch viele Sorgen hervorrief, eine Menge Arbeit verursachte und die Kosten erheblich über den gewohnten Durchschnitt anschwellen ließ, so ist doch nirgends nennenswerther Auswachs zu finden. Von den verschiedenen Getreidearten gab Weizen den besten Ertrag, Gerste und Hafer liefern weniger Körner, als ihr meistens schöner Stand erwarten ließ, Erbsen sind oft nicht besonders gerathen, und vom Roggen mußte, wie ja bekannt ist, ein erheblicher Prozentsatz umgepflügt werden.

— [Freigewordene Bürgermeisterstellen.] In nächster Zeit werden in Ostpreußen zwei Bürgermeisterstellen vakant. Am 1. Oktober tritt der Bürgermeister Kinder in Mehlsack von seinem Amte zurück. Die Stelle, welche mit einem pensionsberechtigten Gehalt von 2100 Mark, für Bureaubedürfnisse mit 200 Mark und zur Besoldung eines Bureaugehilfen mit 700 Mark dotirt ist, soll anderweitig besetzt werden. Meldungen nimmt der Stadtverordneten-Vorsteher Herr J. Reimann entgegen. — Ebenso legt Herr Bürgermeister Pehl-Frauenburg am 22. November d. J. sein Amt nieder.

— [Zum russischen Ausfuhr-Verbot.] Wie bereits mitgetheilt, erstreckt sich das russische Ausfuhr-Verbot auch auf jene kleinen Mengen Mehl (3 Kg.), die bisher zollfrei in das diesseitige Gebiet eingeführt werden durften. Allerdings spricht das Verbot nur von Roggen-Mehl. Die russischen Grenzbeamten verfahren aber summarisch. Sie behaupten, Weizenmehl von Roggenmehl in so kleinen Mengen nicht unterscheiden zu können und verbieten auf diese Weise die Einfuhr von Mehl überhaupt. So wird auch durch diese Sperrmaßregel der kleine Mann abermals am Unmittelbarsten und am Empfindlichsten getroffen.

— [Besitzveränderung.] Im Wege der Zwangsvollstreckung ist das zu Brusdau belegene, dem Gutsbesitzer Max Weinschenck zu Lulkau gehörige 153 Hektar große Grundstück für 54 000 Mk. in den Besitz der königl. Regierung, für die auf dem Grundstück eine Hypothek in gleicher Höhe lastete, übergegangen.

— [Ein Sonderzug] wird morgen Sonntag, den 6. d. Mts., von Thorn nach Ottlotschin abgelassen. Abfahrt von Thorn Stadtbahnhof $2^{30}$, von Thorn Hauptbahnhof $2^{40}$ Nachm. Rückfahrt von Ottlotschin $8^{1}$ Abds., Ankunft in Thorn Stadt $8^{30}$ Abends.

— [Zehn Gebote zur Erhaltung des Hausfriedens.] Der bekannte Grundsatz „Was Du nicht willst, daß man Dir thu, das füg' auch keinem Andern zu" findet im Verkehr mit unseren Nachbarn die häufigste Gelegenheit zu seiner Anwendung, nirgend sonst tritt die Gegenseitigkeit der Interessen so handgreiflich zu Tage, wie hier. Frieden im Hause zu haben, ist wohl der Wunsch jedes Menschen. Um ihn zu erhalten, beherzige man folgende Vorschriften: 1. Sei stets nachgiebig und nachsichtig. 2. Begrüße Deine Hausbewohner stets freundlich, meide aber so viel als möglich näheren Verkehr. 3. Lasse Dir nie von dem Dienstmädchen über die Verhältnisse der Mitbewohner etwas erzählen. 4. Halte nie dieselbe Waschfrau, Näherin, Flickerin 2c., wie einer Deiner Nachbarn. 5. Miethe nie ein Mädchen, das schon bei einer Herrschaft im Hause gedient hat. 6. Borge nie etwas von Deinen Mitbewohnern; muß es aber geschehen, so gieb es so rasch wie möglich wieder ab. 7. Hast Du etwas auf der Treppe verschüttet oder ausgegossen, so sorge auch schnellstens für Reinigung. 8. Nimm stets Rücksicht auf die nebenan und in den höheren und unteren Etagen wohnenden Nachbarn und vermeide jeden überflüssigen Lärm. 9. Hörst Du einen Wortwechsel, so schließe sofort die Fenster und entferne Dich, um nichts zu verstehen. 10. Bilde Dir nie ein, daß Deine Kinder artiger sind, als die Deiner Mitbewohner.

— [Naturalien-Museum.] Dem hier eingetroffenen Museum geht ein guter Ruf vorauf. Die zur Schau gestellten Gegenstände sind reichhaltig, der Besuch des Museums wird allgemein empfohlen.

— [Die Jagd auf Rebhühner] ist in diesem Jahre eine keineswegs ergiebige; nur wenig vereinzelte Hühner werden auf den Feldern angetroffen.

— [Auf der Weichsel] sind hier im August d. J. eingegangen: zur Verzollung 268 Tonnen Weizen, 130 Tonnen Roggen, 9 Tonnen Erbsen, zum Transitlager 129 Tonnen Roggen, 24 Tonnen Erbsen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Mtr. Das Wasser fällt anhaltend weiter.

## Kleine Chronik.

* Berlin, 4. September. Die Schriftstellerin Therese A. Dombrowski, in Graudenz geboren, Verfasserin der „Weichsel-Novellen", ist im 52. Lebensjahre gestern hier gestorben.

## Submissions-Termine.

**Königl. Kreisbauinspektor Voerkel in Thorn.** Vergebung der Arbeiten und Materiallieferungen zum Neubau einer zehnklassigen Schule in Mocker in 5 Loosen. Angebote bis 14. September, Vorm. 11 Uhr.

**Königl. Oberförster in Argenau.** Verkauf von Kiefern-Reiserknüppeln und Reiserhaufen am 17. September, von Vorm. 9 Uhr ab in Gehrkes Gasthof in Argenau.

**Königl. Oberförster in Schulitz.** Verkauf von Kiefern-Bauholz, Kloben, Spaltknüppeln, Reisern, Bohlstämmen, Stubben am 11. September, von Vorm. 10 Uhr ab in Raeschkes Gasthaus in Schulitz.

**Königl. Oberförster in Leszno.** Verkauf folgender Bau- und Nutzhölzer 120 Eichen Nutzenden, 62 Stück Kiefern Bauholz, 32 rm Kloben, 16 rm Stöcke und 560 rm Reisig am 7. September vom Vorm. 10 Uhr ab im Gasthofe zu Damerau.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 5. September.
(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 72,50 Bf., | —,— Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | 52,00 „ | —,— „ | —,— „ |
| September | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| „ | —,— „ | —,— „ | —,— „ |

## Telegraphische Börsen-Depesche.

**Berlin,** 5. September.

| **Fonds** festlos. | | | 4.9.91. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . | | 214,50 | 219,00 |
| Warschau 8 Tage . . . . . | | 213,50 | 218,00 |
| Deutsche Reichsanleihe $3^{1}/_{2}\%$ . | | 98,00 | 99,00 |
| Pr. 4% Consols . . . . . | | 105,20 | 105,50 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | | 67,00 | 67,40 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | | 64,10 | 64,70 |
| Westpr. Pfandbr. $3^{1}/_{2}\%$ neul. II. | | 94,40 | 94,50 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 172,20 | 174,40 |
| Oesterr. Creditaktien | | 150,10 | 151,60 |
| Oesterr. Banknoten . . . . | | 173,60 | 173,75 |
| **Weizen:** | Septbr.-Oktbr. | 234,60 | 234,50 |
| | Oktbr.-Novbr. | 229,00 | 229,50 |
| | Loco in New-York | 1 d $6^{6}/_{10}$ c | 1 d $7^{1}/_{10}$ |
| **Roggen:** | loco | 239,00 | 238,00 |
| | Septbr.-Oktbr. | 240,50 | 239,20 |
| | Oktbr.-Novbr. | 237,00 | 235,50 |
| | Novbr.-Dezbr. | 234,50 | 232,20 |
| **Rüböl:** | Septbr.-Oktbr. | 62,20 | 62,50 |
| | April-Mai | 62,80 | 63,00 |
| **Spiritus:** | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 55 20 | 55 20 |
| | Sept. 70 er | 55,70 | 55.80 |
| | Sept.-Okt. 70er | 50 30 | 50.20 |

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^{1}/_{2}\%$, für andere Effekten 5%.

## Getreidebericht
## der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 5. September 1891.

Wetter: trübe.

Weizen bei größerem Angebot sehr flau, klammer unverkäuflich, 118/20 Pfd. hell 208/10 M., 125/6 Pfd. hell 220/23 M., 128/29 Pfd. hell 225/28 M.

Roggen sehr matt, 110 Pfd. 210/11 M., 113/14 Pfd. 213/15 M., 116/18 Pfd. 218/20 M.

Gerste Futterwaare 140/45 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.



# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Königliche Oberförsterei Schirpitz.**

**Am 9. September 1891, von Vormittags 10 Uhr ab** sollen in **Ferrari's** Gasthaus zu **Podgorz**, aus dem Schlage im Jagen 200, Schutzbezirk **Lugau**

| | | |
|---|---|---|
| 1431 | Rm. Kiefern-Kloben | |
| 168 | „ „ | Spaltknüppel I Kl. |
| 31 | „ „ | Rundknüppel |
| 183 | „ „ | Reiser I Kl. |

außerdem diverse Derb- und Reiserholzstangen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Vorstehendes Material ist **der Restbestand des diesjährigen Einschlages** und lagert nahe der Chaussee.

Der Förster **Wiesner-Lugau** und Forstaufseher **Schooff-Podgorz** ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

**Schirpitz,** den 30. August 1891.

**Der Oberförster. Gensert.**



**Kirchliche Nachricht.**

Montag, den 7. September 1891, Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

## Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat September cr. resp. für die Monate Juli/August cr. wird

**in der höheren und Bürger-Töchterschule**

**am Dienstag, den 8. September cr.,**
von Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr ab,

**in der Knaben-Mittelschule**

**am Mittwoch, den 9. September cr.,**
von Morgens $8\frac{1}{2}$ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Donnerstag, den 10. und Freitag, den 11. September cr., Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden.

Die bei Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden alsdann executorisch beigetrieben werden.

Thorn, den 1. September 1891.

**Der Magistrat.**

## Weidenverkauf auf der Ziegeleikämpe.

Zum **Verkauf der 3jährigen Weidenschläge** auf der Ziegeleikämpe und zwar
Schlag 6 mit einer Fläche von 6,5 ha
" 7 " " " " 5,3 ha
gelegen zwischen der Pionier-Chaussee und dem von Grünhof nach den Kämpen führenden Weg, haben wir einen Licitationstermin auf

**Montag, den 21. September cr.,**
**Vormittags 9 Uhr**

an Ort und Stelle angesetzt, wozu Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen auch vorher in unserem Bureau I (im Rathhause) eingesehen bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden können.

Die Grenzen der Weidenparzellen werden auf Verlangen vom Hilfsförster Neipert zu Thorn vorgezeigt werden.

Thorn, den 1. September 1891.

**Der Magistrat.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Während der Nacht vom Montag, den 7. zu Dienstag, den 8. d. Mts. wird die **Katharinenstraße** für den Fuhrwerksverkehr **gesperrt**, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 3. September 1891.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 31. August 1891 ist am 1. September 1891 die in **Thorn** errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Maximilian Emil Kulesza** zu **Thorn** ebendaselbst unter der Firma

**M. Kulesza**

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 862 eingetragen.

Thorn, den 1. September 1891.

**Königliches Amtsgericht.**

Diejenigen Gemeindemitglieder, welche die früher gemietheten **Synagogen-Sitze** weiter behalten wollen, ersuchen wir, das Miethsverhältniß bis **spätestens den 15. September cr.** bei unserm Rendanten Herrn **Caro** zu erneuern.

**Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.**

## Eichen-Brenn- und Nutzholz

**bester Qualität**, sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Forstverwalter **Bobke** in Forst **Leszcz** bei Rosenberg,

**Kiefern-Kloben I., II.,**

sowie andere Sorten Holz, **verkauft** täglich Förster **Strache** in Forst **Lissomitz**,

**Holzkohlen, Kiefern-, Birken- und Eichen-Brennholz,**

sowie **kieferne** $\frac{3}{4}$", $\frac{4}{4}$" **u.** $\frac{5}{4}$" **Bretter und Schwarten, birkene Bohlen und Halbholz, Speichen** 2c. **verkauft** billig **S. Blum** in **Thorn**.

## Ein Repositorium

und **Tombank, Bettgestelle, Tische, Stühle** und **Küchengeschirr** steht billig **zu verkaufen Kl. Mocker 405**, Bismarckstr.

## 9000 Mark

**sind auf sichere Hypothek unt. günstigen Bedingungen sofort zu vergeben.**

**v. Chrzanowski-Thorn.**

**Geld,** in jeder Höhe, für jeden Zweck, von $3\frac{3}{4}$ bis 5%, **weist sofort nach** ohne Provisionzahlung (Vermittler verbeten)

Direction **Courier, Berlin-Westend.**



## Unübertrefflich gegen Rothlauf d. Schwein.

Hrn. **L. H. Pietsch & Co**, Breslau Vorwerkstr. 17
Chemisch-pharmaceutisches Laboratorium.

Theile Ihnen höflichst mit, daß Ihr **Rothlauf-Pulver** bei einem Schweine des Herrn Engmann in Schlauppe bei Winzig, welches schon Rothlauf hatte, vorzügliche Wirkung gehabt hat.

Winzig. **E. Rissmann.**

a Pfd. 1 Mk., reicht 34 Tage für 1 Schwein.

Zu haben in: **Thorn** bei **E. Szyminski** u. **Anton Koczwara**. Schönsee bei **Emil Dahmer**.

## Geschäfts-Keller

vom 1. Okt. **zu vermieth. M. S. Leiser.**

# Epilepsie — Veitstanz — Nervöse Zuckungen

**sind durch die sogenannten Weißmannschen Waschungen, über deren Bedeutung und Einflußnahme auf unser Nervenleben seitens hervorragender medizinischer Capacitäten glänzende Bekundungen vorliegen, heilbar. Einige im Original zu Jedermanns Einsicht notariell deponirte Bestätigungen mögen hier Platz finden.**

Herkensen bei Hasperde (Hannover). Ich erhielt durch Sie Anfang dieses Jahres eine kleine Flasche Ihres unschätzbaren Wassers für meinen Sohn, welcher Theologie studirt und an Epilepsie furchtbar litt. Alle ärztliche Hilfe war vergebens. Nach Verbrauch dieser einen Flasche hat sich das Uebel ganz bedeutend gehoben, so daß ich nun auf gänzliche Herstellung hoffe. J. H. Steding.

Hannover. Meine Frau litt schon seit langer Zeit tagtäglich am Veitstanz. Alle angewandte ärztliche Hilfe blieb erfolglos. Ich ließ mir von Berlin Ihre Essenz senden. Der Gebrauch hat wirklich Wunder gethan, denn von dem Tage und der Stunde ab ist das Leiden wie verschwunden, nur noch eine allgemeine Schwäche stellt sich noch öfter ein.
Louis Holtje, Buchdrucker, Dreyerstr. 5.

Liebemühl. Zucken im Genick und hirnlähmende Kopfschmerzen machten nun bisher gänzlich Einhalt. Ich muß es anerkennen, daß mich Ihr Wasser von einem 7jährigen Leiden jetzt gänzlich hergestellt hat. Für die große Hilfe, die mir zur unschätzbaren Wohlthat geworden, sage ich Ihnen hiermit meinen aufrichtigsten Dank und ist es mir Herzenspflicht, allen an Nervenzerrüttung Leidenden Ihr wunderbar heilkräftiges Hilfsmittel zu empfehlen. Wilhelm Brandt.

Dessau, den 16. Februar 1891. Anfang Dezember v. J. ließ ich mir eine Probeflasche Wasser kommen. Ich leide sehr an Epilepsie, Herzklopfen und Angstgefühl, und habe alles Erdenkliche bislang vergeblich angewandt. Der bisherige Erfolg mit Ihrem Schlagwasser ist ein geradezu wunderbarer. Karl Koch, Böhmischestraße 9, II.

Moisebach b. Hersfeld. Meine Tochter litt an fortwährenden Zuckungen, so daß Sprache, Denken und alle Funktionen so zurückgingen, daß ich gar keine Hoffnung mehr hatte. Dieselbe zuckt nach Verbrauch einer Flasche fast gar nicht mehr, spricht wieder, nimmt an Allem wieder Antheil. Franz Noll, Rittergutsbesitzer.

Marten, Kr. Dortmund, 20. April 1890. Meine Frau litt seit etlichen Jahren an Epilepsie und Nervenzuckungen, so daß sie mitunter tagelang das Bett nicht verlassen konnte. Das von Ihnen bezogene Wasser bewährt sich so vorzüglich, daß ich Sie bitte, mir sogleich für eine andere, an demselben Uebel leidende Person eine Flasche zu senden. Karl Weber, N. 119.

Bernburg, den 19. Oktober 1889. Ich bin glücklich Ihnen zu melden, daß sich mein Mann nach Gebrauch von zwei Flaschen völlig wohl und gesund befindet. Niemand konnte meinem Manne helfen, das Wasser hat ihn von 2jährigen schweren epileptischen Anfällen schon nach der ersten Probeflasche befreit und die schrecklichen Angstgefühle sowie viele andere Symptome sind nach täglichen, vorschriftsmäßigen Waschungen total verschwunden. Ich werde nie ermangeln, wo immer ich kann, diesen wunderbaren Erfolg zur Verbreitung zu bringen. Frau Bertha Freist, Roschwitzerstr. 40.

Wer sich eingehend über das Wesen dieser Waschungen, deren ärztliche Beurtheilung und Begutachtung durch die medizinische Presse zu informiren wünscht, beziehe das in bisher 23 Auflagen erschienene Buch „Ueber Nervenkrankheiten", das **kostenfrei** überlassen wird in **Danzig** durch die Königliche privileg. Elephantenapotheke, Breitgasse 15. **Elbing** bei R. Selckmann, Brückstraße 29. **Königsberg** i. Ostpr. i. d. Altstadt-Apoth., H. Kahle.

## Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 1. Classe 150 000 Mk., 2. Classe 600 000 Mk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: $\frac{1}{1}$ 21 Mk., $\frac{1}{2}$ 10,50 Mk., $\frac{1}{10}$ 2,50 Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjährigen Schloßfreiheits-Lotterie erzielt habe, 5 Serien a 20 Loose zu Gesellschaftsspielen aufgelegt und empfehle solche zu folgenden Preisen: $\frac{1}{10}$ 50 Mk., $\frac{1}{20}$ 25 Mk., $\frac{1}{40}$ 12,50 Mk., $\frac{1}{80}$ 6,25 Mk. Der Preis ist für beide Classen der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Listen zu jeder Classe 30 Pfg. (Einschreiben 50 Pfg.) beizufügen.

**Ernst Wittenberg**, Lotterie-Comptoir, Seglerstraße 91.

## Kinderkleider,

vom **Tragekeide** an bis für 12jährige Mädchen, in besten reinwollenen Stoffen und geschmackvoller Ausführung, zu billigen Preisen, sowie Stoffe dazu, rein wollenen Flanell, dopp. breit Mtr. 1,30 empfiehlt

**L. Majunke**, Culmerstraße.

## Salz-Speck, geräuchert. Bauchspeck, geräuchert. Rückenspeck, Schinken- u. Salamiwurst

en gros und en detail zu angemessenen Preisen zu haben bei

**Walendowski,**
**Podgorz**, gegenüber der Klosterkirche.



## „Corsets"

**neuester Mode** in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **gestr. Corsets, Umstands-Corsets** und **Corsetschoner** empfehlen

**Lewin & Littauer.**

## Schmerzlose Zahnoperationen künstliche Zähne u. Plomben.

**Alex Loewenson,**
**Culmer-Straße.**

## D. Grünbaum,

gepr. Heilgehülfe.
Von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. für seine Leistungen ausgezeichnet.
**Atelier für künstl. Zähne, schmerzlose Zahnoperationen mittelst Anästhesie. Zahnfüllungen aller Art.**
Thorn, Seglerstraße Nr. 141, 2. Etage
Reparaturen werden sauber und billig ausgeführt.

## Baugewerkschule Deutsch-Krone Wpr.

Beginn des Wintersem. 1. Novemb. d. J.
Schulgeld 80 Mark.

## Postschulen Posen-Stettin.

**Unter Staatsaufsicht.** Prosp. nur d. Dir. **Weber, Stettin,** Deutschestr. 12.

## Einzelne Knabenhosen

empfiehlt **L. Majunke.**

Anläßlich des Besuches

# Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen, Prinzregent von Braunschweig

findet am

**Dienstag, den 8. September auf dem Lissomitzer Felde eine**

## große Parade und Manöver

der Truppen statt.

Von Seiten der Königl. Kommandantur ist der Platz für das **Publikum, Fuhrwerke und Reiter** vollständig abgesperrt, wohl aber der Bau einer



**großen Tribüne**

gestattet. Sämmtliche Plätze auf dieser Tribüne bieten

**einen freien Ueberblick über das ganze Paradefeld.**

Das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt hat für

**Dienstag, 8. September, früh 7 Uhr**

vom Stadtbahnhof aus einen

**Extrazug**

(Fahrpreis 50 Pf.) nach dem **Paradefelde** zur Verfügung gestellt, um eine allgemeinere Betheiligung zu ermöglichen.

Die Preise der Plätze auf der Tribüne sind in Folge dessen **ermäßigt** und kostet der

**Nummerirte Platz** . . . . . . . . 2 **Mark.**
**Stehplatz** . . . . . . . . . . . . 1 "

**Walter Lambeck.**

Vor dem Bromberger Thor.

## Ritters Liliputaner-Theater,

die kleinsten Künstler der Welt, trifft nächste Woche hier ein.

**Eröffnungs-Vorstellung**

**Dienstag, 8. September, Nachmittags 6 Uhr.**

**Fr. Flittner,** Geschäftsführer.

## Naturalien- und zoologisches Museum

**auf dem Platz vor dem Bromberger Thore.**

**Von heute Sonnabend bis Dienstag Abend** ist mein Museum geöffnet und zwar täglich von Vormittags 10 Uhr bis Abends 10 Uhr, Sonntags von Vormittags 11 Uhr ab. Das Museum enthält eine Anzahl von über- und unterseeischen Naturalien, Mineralien, Muscheln, versteinerten Gegenständen, Alterthümern des 12. Jahrhunderts, Waffengattungen aller Völker-Rassen, Urnen, Münzen, Skelette von Menschen und Raubthieren 2c. Auch lebende Riesenschlangen, Krokodile, Schildkröten, Seehunde aus der Nordsee, Affen und Vögel aus allen Zonen werden vorgezeigt. Zum Schluß: Auftreten der Schlangenbändigerin Frl. **E. Jung** mit ihren Riesenschlangen. Das Nähere die Anschlagzettel. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

**Die Direktion.**

## Herbstmäntel für Damen

**und Kinder** in den feinsten Stoffen, sowie sämmtliche Zuthaten dazu, Stoffe im Ausschnitt, Besätze 2c. empfehle hiermit. Modernisiren jeder Art Mäntel zu soliden Preisen.

**L. Majunke.**

## Nachhülfe- u. Privatstunden

in allen Schulfächern (franz. Conversation) ertheilt **M. Brohm.**
**Ich wohne jetzt Brauerstr. 234, 2 Tr.**

## 1800 Mark

auf sichere Hypothek **sofort zu vergeben.**
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

## Haarhüte,

in allen Farben, fein und leicht, um zu räumen, **zum Selbstkostenpreise** (früher 10 Mark jetzt 7 Mark) bei

**A. Rosenthal & Co.**

## Fortzugshalber

**verkaufe ich mein**

## Schnittwaaren-Lager

**zu billigen Preisen aus.**
**Suchowolski,**
**Lonczyn p. Heimsoot.**

## Wohlthätigkeits-Verein Podgorz.

**Sonntag, den 6. September zur Sedanfeier:**

**Großes Volks- und Erntefest in Schlüsselmühle.**

**Großes Militär-Concert**

von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshornisten Herrn **Schallinatus.**

**Riesen-Tombola.**
**Scheibenstände.**
**Preisschießen. Preiskegeln.**
**Aufsteigen von Riesen-Luftballons.**
**Grosse Beleuchtung des Gartens.**
**Brillant-Feuerwerk**
**mit Schlachtmusik.**

Zum Schluß:

**Tanzkränzchen.**

**Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet

**Der Vorstand.**

## Schützengarten.

**Sonntag, den 6. September cr.:**

**Großes Streich-Concert**

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.
Anfang $7\frac{1}{2}$ **Uhr.** Entree **20 Pf.**
**Müller,** Königl. Militär-Musik-Dirigent.

## Korporation „Deutscher Krieger-Bund",

**Bezirk Thorn.**

Zum **feierlichen Empfang Seiner Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen**
**am Montag, den 7. d. Mts.,**
treten sämmtliche Krieger- und Landwehr-Vereine des Bezirks **Nachmittags 3 Uhr** im Vereinslokale bei **Nicolai**, Mauerstr., an.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist dringend wünschenswerth.

**Der Bezirks-Vorstand.**

## Freiwillige Feuerwehr.

Sämmtliche Mitglieder treten am **Montag, den 7., Nachmittags 3 Uhr** auf dem Rathhaushofe an. **Der Vorstand.**

Habe hier Mellinstraße Nr. 127

## eine Restauration

eröffnet und bitte um gefälligen Besuch. Ergebenst

**F. Klatt.**

## 2 Bauplätze

**verkauft Carl Spiller,** Bromb. Vorst.

## Fahnenquasten

vorräthig bei **A. Petersilge.**

## Arbeiter und Arbeiterinnen,

welche für nächste Campagne dauernde, gut lohnende Arbeit suchen, **können sich schriftlich oder persönlich melden.** Wohnung vorhanden.

**Actien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice**
(Post- und Bahnstation). Provinz Posen, Bahnstrecke Thorn-Inowrazlaw.

## Maurer u. Arbeiter

erhalten bei **hohem Akkordlohn dauernde Beschäftigung** bei den **Kasernenbauten in Gnesen.**

**G. Plehwe, Maurermeister.**

## Eine ältere Buchhalterin

für die Vormittagsstunden wird **gesucht.** Zu erfragen im „Hotel Schwarzer Adler".

## Köchinnen, Stubenmädchen,

**Mädchen auf mittlere Stellen,** sowie **Wirthinnen,** erhalten gute Stellen bei hohem Lohn von Oktober.

**Gniatczynska, Miethsfrau,**
Thorn, Seglerstraße 144.

Ich warne Jeden, meinem Ehemanne **Michael Tomaszewski** in **Mocker**, mit dem ich in Ehescheidung stehe, etwas zu borgen.

**Rosalie Tomaszewska geb. Chonarzewska.**

**Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.